



Kirchdorf.

Um die anmuthige Steigerung landschaftlicher Schönheit in dem Übergange vom fruchtbaren Hügellande in das Gebiet der Boralpen und von da in die ernste Hochalpennatur zu genießen, nehmen wir unseren Weg von Linz mit der Kremsthalbahn, durcheilen in raschem Fluge das untere Ende der Trauebene, deren reiche Bodencultur längst schon den alten Namen „Welscher Heide“ Lügen straft, übersehen die Traun und gelangen in ein breites, beiderseits von sanft gewölbten Anhöhen flankirtes Wiesenthal, das von der Krems in zahllosen Windungen durchschlängelt wird; von den Hügeln glänzen mit Obstalleen umkränzte Saatfelder, kleine Wäldchen schieben sich zwischen Acker und Wiese und überall ströht der Segen der Natur; schloßartige Bauernhöfe, freundliche Ortschaften ziehen vorbei; wir grüßen zur mächtigen Abtei von Kremsmünster, dieser mehr als tausendjährigen Culturstätte, hinauf und gelangen bald in die Zone der laubwaldumhüllten Sandsteinberge, der treuen Begleiter der nördlichen Kalkalpen. Ein weites Thal öffnet sich, das Thal von Kirchdorf und Micheldorf; die Ebene ist reich bebaut, Obstgärten wechseln mit Getreidefeldern und Wiesen, Eichen und Linden, ein Haupt schmuck des Thales, überragen allenthalben die Fflur und aus dem grünen Gewoge blinken die stattlichen Häuser der beiden Nachbarorte, sowie die zahlreichen Sensenschmieden an der Krems freundlich hervor; vom linksseitigen Berghange dränt die Felsenburg Alt-Pernestein herab,